

Im Gleichgewicht zwischen Lachen und Weinen

Stürmischer Beifall für Schüler des Speyerer Gymnasiums am Kaiserdom für ihre Aufführung des Musicals „Anatevka“ in der Stadthalle

VON ELLEN KORELUS-BRUDER

Prachtvolle Kostüme, aufwändiges Bühnenbild, brillante Musik: Mit stürmischem Beifall belohnte das Publikum in der Speyerer Stadthalle am Mittwochabend die Premiere des Musicals „Anatevka“ mit Schülern des Gymnasiums am Kaiserdom.

Die Geschichte des jüdischen Milchmannes Tevje (Christopher Kuhn), seiner Familie und Dorfgemeinschaft am Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus zu erzählen, erwies sich als gute Idee. Die unterhaltsame Darstellung, viel Witz und Situationskomik konnten und sollten nicht von der Tragik des jüdischen Volkes ablenken, die auch das russische Dörfchen Anatevka Anfang des 20. Jahrhunderts nicht verschonte.

Musikalisch anrührend gestaltete Kuhn Tevjes charakterliche Facetten: voller Komik die zumindest verbal direkten Hader mit seinem Gott, die Trauer um die verstoßenen beziehungsweise in die Welt hinaus ziehenden Töchter Chava (Nora Beisel) und Hodel (Ronja Schmid) sowie die erste Liebeserklärung an Gattin Golde (Floriana Maiello) nach 38 Jahren.

Authentisch verkörperte Maiello die typisch jüdische Mutter und Ehefrau. Dabei zeigte sie großartige Bühnenpräsenz und viel schauspielerisches Können. Dass „selbst der mieseste Mann besser als gar kein Mann“ ist, bestätigte sie Heiratsvermittlerin Jente (Johanna Zech) mit eindeutigen Worten, Gesten und entsprechender Mimik. Mut zum Alter bewies Zech, die sich in Stimme, Kleidung, Frisur und vor allem Haltung in eine glaubwürdige Greisin verwandelt hatte.



Armut, Zuversicht und Gottesfurcht: Milchmann Tevje (Christopher Kuhn, links im Bild) stellt die Bewohner von Anatevka vor.

FOTO: LENZ

Die Zuschauer amüsierten sich über „Lehren aus der Bibel“ wie „Traue niemals einem Arbeitgeber“, die Student Perchik (Julius Gresch) zog. Gleiches galt für die Karrierepläne des Schneiders Mottel (Simon Staiger), dessen Mutter (Carmen

Garthe) ihr Glück über das erste Enkelkind und die zugleich eingetroffene, Wohlstand versprechende Nähmaschine kaum fassen konnte.

Wie in Anatevka Hochzeit gefeiert wurde, stellten die Mitwirkenden detailliert nach. Wie die Dorfbewoh-

ner auf die vom Wachtmeister (Tobias Daßler) voller Bedauern angekündigte Vertreibung aus ihrer Heimat reagierten, erklärte sich aus der emotional dichten Darstellung von Schauspielern und Chor.

Stets hielt die Inszenierung von

Freya Lätsch (Theatergruppe) und Seraina Spohr (Chor) das Gleichgewicht zwischen Tragik und Komik, Lachen und Weinen, Armut, Zuversicht und Gottesfurcht. Ein virtuoser Geiger auf dem Dach (Tonia Außel), komödiantisch begabte Chormitglieder

und ein akrobatischer Tanz (Matthias Schaudig) taten ein Übriges. Besonderes Lob gebührt dem Schul-Sinfonieorchester unter der Leitung von Fritz Burkhardt, das nicht nur das Tevje-Lied „Wenn ich einmal reich wär““ glänzend begleitete.